

Abschied von Pfarrer Th. Schubert

Ein Abschied ist meist ein eher wehmütiges, wenn nicht gar trauriges Erlebnis. Der letzte Sonntag, an dem wir Riehener uns offiziell von unserem lieben Dorfpfarrer *Theophil Schubert-Vischer* zu verabschieden hatten, trug jedoch nicht die Züge der Wehmut, vielmehr waren der sowohl morgendliche Gottesdienst als auch die kleine Nachfeier im Meierhof und der festliche Abschiedsabend im grossen Kreis der Mitarbeiter ganz auf das Thema Lob und Dank gestimmt. – Lob und Dank vor allem gegenüber unserem Gott, der seine Kirche und seine Gemeinde nie im Stich lässt; viel Lob, hohe Anerkennung und wohlverdienten Dank durften aber auch unser scheidender Pfarrer und seine Familie entgegennehmen. Es war wohl kaum ein Gemeindeglied in der übervollen Kirche und im alten Gemeindehaus – wohin aus Platzmangel die Feier in Wort und Bild direkt übertragen wurde –, das nicht aus vollem Herzen mit eingestimmt hätte in diesen Loben und Danken.

Echte Lebensqualität

Auch die Abschiedspredigt war auf diesen Ton gestimmt. Pfarrer Schubert wollte nichts anderes, als noch einmal das Bild Jesu, des guten Hirten, der Gemeinde vor Augen stellen. Der Prediger stellte mit dem Wort aus Joh. 10, 10: «Ich bin gekommen, dass sie Leben haben im Ueberfluss», den unüberhörbaren Anspruch Jesu ins Zentrum seiner Botschaft, dass Jesus allein nicht wenige Menschen, die erst im späten Leben feststellen, ein «ungelebtes Leben» gelebt zu haben; das ist tragisch. Bei Jesus können wir erkennen was echte Lebensqualität ist, was Menschsein in Freiheit bedeutet. Er hat das Emotionale, die Gefühlswelt, nicht verdrängt, er hat sie gelebt, hat sich aus der Klarheit seines Wesens heraus an allem Schönen und Grossen gefreut, hat Freude, Zorn und Schmerz erlebt und stand doch in unerhörter Freiheit über all diesen Dingen. Jesus hat aber auch den scharfen Verstand und die Mächtigkeit der Sprache einzusetzen gewusst, er hat dies aber immer im grossen Zusammenhang des Reiches Gottes gesehen. Darum sind auch heute noch unzählige Menschen von Jesus ergriffen und beschäftigen sich mit ihm wie auch er sich ja mit uns beschäftigt.

Wenn wir die Grösse und den Reichtum des Lebens Jesu sehen und dann etwa an das Leben der soeben getauften drei Kinder denken die, wie wir alle, den Einschränkungen des Lebens gegenüberstehen, dann folgt die Frage: Was machen wir aus diesem Leben, das uns im Ueberfluss angeboten ist? Viele Menschen leben in zweifelnder Beziehungslosigkeit – und Leben wäre doch eben in Beziehung mit andern, das heisst in Liebe zu leben. Wo das fehlt, spricht Jesus von Tod. – Wir Christen aber dürfen vom Herrn des Lebens lernen, wir dürfen seine Schüler sein, dürfen bei ihm, dem Meister, lernen und kommen so, aus der Verbindung mit ihm, aus unserer Enge in eine unerhörte Weite, in der wir einander gegenseitig annehmen können. Die Offenheit, die sich daraus ergibt, durfte sich in unserer Gemeinde auch in erfreulichen Kontakten mit den römisch-katholischen Mitchristen auswirken, die bis hin zum Abendmahlstisch beglückend sichtbar wurde.

Leben heisst aber auch Hoffnung haben, für ältere Menschen ebenso wie für Behinderte und nicht zuletzt für die Jugend. – Das Leben in der Nähe des auferstandenen Jesu weiss aber über ein frohes, freies und erfülltes Leben hinaus noch um ein letztes Ziel: Die Vollendung im ewigen Reiche Gottes. Jenes unerhörte, grossartige Sein, dem uns in unfasslicher Weise Ueberfluss angeboten ist.

Pfarrer Schubert schloss seine zu getroster Jesu-Nachfolge aufmunternde Predigt mit einem Wort Moltmanns: «Ein Christ ist ein Helfer zur Freude in einer sonst für viele sehr unerfreulichen Welt.»

Dank der Kirchgemeinde

Im Namen der ganzen Kirchgemeinde dankte der Präsident des Kirchenvorstandes *O. Madoery*, unserem bisherigen Hauptpfarrer für seinen während 18 Jahren geleisteten aufopfernden Dienst, den Gott sichtbar gesegnet hat. Er erinnerte an die vielseitige Tätigkeit von Pfr. Schu-

bert, an seinen Dienst unter der Jugend, mit der er sich in besonderer Weise verbunden wusste, ohne aber auch die vielen Alten und Gebrechlichen unseres Dorfes je zu vernachlässigen. Zahlreiche Institutionen haben viele Jahre hindurch die kluge Führungsbegabung von Pfr. Schubert hilfreich erlebt. Nur durch eine rationelle überlegte Arbeitsweise und überlange Arbeitstage konnte solch ein Riesenprogramm bewältigt werden. Ein nicht minder herzlicher Dank gebührt aber auch, so führte *O. Madoery* weiter aus, der lieben und tüchtigen Pfarrfrau, deren Haus zu einem echten Zentrum für viele Menschen wurde, die dort Hilfe, Ideen, Anregungen und Rat suchten und fanden. Auch die vielfältige ideenreiche Tätigkeit von Frau A. Schubert innerhalb unserer Dorfgemeinschaft hat segensreiche Spuren hinterlassen.

Nachfeier im Meierhof

Die grosse Gemeinde war anschliessend an den Gottesdienst zu einer kleinen Nachfeier im Meierhof eingeladen, wo ein Apéritif angeboten wurde. Hier sprach Gemeindepräsident *Gerhard Kaufmann* zuerst den Dank der politischen Gemeinde für all die wertvollen Dienste aus, die Pfarrer Schubert und seine Gattin in den langen Jahren in Riehen geleistet haben – In bewegten Worten dankte die Oberin des Dominikus-Hauses, *Schwester Helen*, für die Treue, mit der Pfr. Schubert die evangelischen Insassen des Heimes seelsorgerisch betreut hatte und im gleichen Sinne dankte auch der Leiter des Diakonienwerkes *St. Chrischona*, Pfr. *P. Graf*, im Namen vieler Betagter.

Festliches Abschiedsmahl

Wiederum im Meierhof fand sich abends eine grosse Schar geladener Gäste, meist aktive Mitarbeiter aus allen kirchlichen Organisationen, zu einer festlichen Abschiedsfeier mit Nachtessen gemütlich zusammen. Ueber die geistigen, geistlichen und kulinarischen Genüsse, die das reichhaltige Programm beinhaltete, wäre nochmals ein langer Bericht zu schreiben. Leider können wir aus Platzgründen nur zusammenfassend berichten. Nach der Begrüssung von *Pfr. P. Meier* war es der «Kreis der jungen Mütter» die mit den Kleinsten singend den scheidenden Pfarrersleuten dankten. Diesem Dank schlossen sich der Bettinger Gemeindepräsident *Willy Müller* und Kirchgemeindepräsident *O. Madoery* an, während der «Chef der Pfarrei St. Franziskus», *Pfr. F. Kuhn*, mit erfrischendem Humor dankte. Im Namen des CVJM sprach *Dr. R. Hannich*, für die Männer-Altersstuben *Ch. Schüpbach* und als langjähriger Sigrist, der auch das Leben im Pfarrhaus vom Einzug an ein Stück weit miterlebte, *Fritz Jungck*. Die engsten Mitarbeiter des Hauptpfarrers sangen, begleitet von trefflichen Dias, einen fröhlichen Schnitzelbank. – Im Namen der Oekumenischen Kommission erinnerte die Aerztin *Dr. med. M. von Wolff* an die erfreulichen Anfänge der Zusammenarbeit innerhalb der beiden Kirchgemeinden und die bereichernde Förderung der Bestrebungen durch den scheidenden Pfarrer. In lustigen Versen brachte *Frau Dazzi* den Dank der «Gegenseitigen

Riehener - Zeitung

14. April 1978

Hilfe» zum Ausdruck während *Frau Moosbrugger* im Namen des «Frauenvereins Riehen» mit köstlichem Humor ihrer treuen Präsidentin, *Arlette Schubert*, für ihre ideen- und energiegeladene Tätigkeit dankte und dazu meinte «ein Pfarrer wäre schliesslich noch zu ersetzen, aber vier so gefreute Söhne nicht...!» – Die damit ebenfalls angesprochene «Nikodemus-Gruppe» der Jungen erfreute mit einer originellen, gesungenen «musikalischen Darbietung». Mit je einem lebenswerten Gedicht dankten im Namen der Bettinger Altersstube und des Frauenvereins *Frau Müller* und deren Tochter *Frau Bloch-Müller*. Als originelle Baselbieter «Buure-Trampi» boten die beiden *Fräulein Meister* als Vertreterinnen der Altersstube Riehen, einen fröhlichen Schwank dar und für den Mittags-Club dankte *Frau Gass*. Zweimal stellten junge Mitglieder des «Werkstatt-Theaters» ihr künstlerisches Können unter Beweis, und nicht vergessen seien die erfrischenden Einlagen des Posaunenchores Riehen. – Herr und Frau Pfr. Schubert durften von allen Seiten zahlreiche, mit viel Liebe ausgesuchte, sinnvolle Abschiedsgeschenke entgegennehmen.

In seinem, von jeder Sentimentalität freien Schlusswort, zeigte sich noch einmal die geistige Grösse (wir erlauben uns hier einmal dieses Wort) des von uns scheidenden Pfarrers, dem wir viel, sehr viel zu verdanken haben.

Mit einem Lob- und Danklied schloss der gehaltvolle Abend, der allen Beteiligten in guter Erinnerung bleiben wird. AS